

# Kunst Kleidung

Sandra Heinz

Valentin Jeck

Angelika March-Rintelen

Alke Reeh

Thorsten Schoth

Astrid Styma

Yeonju Sung

Sukyun Yang & Insook Ju

9.11.-14.12.2014

Kultur Bahnhof Eller  
in Düsseldorf



**Die Ausstellung „Kunst Kleidung“** gibt Einblicke in den Grenzbereich zwischen Bildender Kunst und Design. Das Kleidungsstück, der alltägliche Gebrauchsgegenstand, wird im Ausstellungsraum zum künstlerischen Objekt als Plastik und Skulptur, Bild, Druck und Fotografie durch die Maßnahmen der Künstler. Ihre Vorstellungen und Verwirklichungen orientieren sich an Vorgefundenem, das sie verwandeln in Objekte voller Poesie, deren Schönheit eine andere ist als die eines Kleidungsstücks, das den Körper verschönert. Als Kunstobjekte berühren sie die ästhetische Wahrnehmung „aisthesis“ und die freie Assoziation des Betrachters:

- das glitzernde Kleid, das jemand im Keller eines Schlosses für ein Aschenputtel strickte, in dem jetzt noch die Nadeln stecken (Sukyun Yang & Insook Ju)
- die Erinnerung an H., eine Serie von hellen und dunklen Unikat-Materialdrucken einer Jacke, die H. gehörte (Sandra Heinz)
- durchscheinend gemalte, fast transluzide Abschnitte eines anonymen weiblichen Körpers mit seiner reduzierten Bekleidung (Astrid Styra)
- Kleider, die es nicht mehr gibt, aus essbaren Pflanzen, ihren Blättern, Früchten, Trieben gearbeitet und in großformatigen Fotografien erhalten (Yeonju Sung)
- die Abwesenheit der Körper in figurinenhaften, weißen Skulpturen, trotz ihrer Masse und Schwere von ballerinenhafter Ausstrahlung (Alke Reeh)
- verschwindend kleine Kleidungsstücke und Fragmente von Kleidung, aus Teebeuteln genäht, fragil und durchscheinend, in Kästen aufbewahrt (Angelika March-Rintelen)
- die violett schimmernde Skulptur eines Kleides mit dem changierendem Ausdruck einer archaisch anmutenden Figur und moderner Warenpräsentation (Thors-ten Schoth)
- der direkte Bezug zur Ware, einer Pet-Flasche, in ein surreales Kleidungsstück verwandelt (Valentin Jeck)

## Sandra Heinz



Erinnerung an H.  
Materialdruck, 2011

„Das Thema Echo berührt einen existentiellen Bereich. Die Arbeiten von Sandra Heinz, sowohl die mit getragenen Kleidern als auch die Archive von Zeit, thematisieren die Verzögerung, mit der wir unsere Erinnerungen wahrnehmen. Anstelle eines Schalles werden wir mit Bildern konfrontiert, die als Auslöser der Erinnerung fungieren, wie ein Echo, das aus der Ferne zu uns dringt.“

(Peter Forster im Katalog Sandra Heinz, Klingspor-Museum Offenbach 2013)

„Zwischen Vorhandenem und Abwesendem“ – der Katalog-Titel bezeichnet die Arbeit von Sandra Heinz, ihre künstlerische Umsetzung einer eigentlich gedanklich-assoziativen Prämisse, der Vorstellung von Existierendem und nicht mehr Existierendem, einer Schwelle, an der Greifbares, sinnlich Erfahrbares umschlägt in abhanden Gekommenes und an der die Erinnerung eine zentrale Funktion übernimmt.

In der ausgestellten graphischen Serie „Erinnerung an H.“, Materialdrucken einer Jacke in ihrer originalen Größe, sind die Spuren des Getragenseins, Stofflichkeit und Details umgesetzt in graphische Elemente eines flächenfüllenden Bildgegenstandes, der weiß eingefärbt, als Hochdruck mit der Radierpresse auf schwarzem Tonpapier und auf Folie gedruckt wurde.

Die Abwesenheit des Körpers, die bedeutungsmäßige Umschichtung von Kleidung ist eine Thematik, die ihr Gesamtwerk durchzieht.

Sandra Heinz, geb.1962, studierte Bildende Kunst und Theologie an der Gesamthochschule Siegen. Sie lebt und arbeitet in der traditionsreichen Gutenberg-Stadt Mainz, für ihre „druckSachen“ wurde sie als „Mainzer Stadtdruckerin“ 2012/13 ausgezeichnet.

[www.sandra-heinz.com](http://www.sandra-heinz.com)

## Valentin Jeck



O.T. Fotografie, 2011

V.J. über seine Arbeit :

„Die zu Frauen im Abendkleid geformten PET-Flaschen verstehen sich als Spiel mit den Gegensätzen : auf der einen Seite die edlen Stoffe der Hautcouture-Kleider und auf der anderen die Materialität einer banalen Plastikflasche.

Die schlanken Frauen sind ein Abbild des heutigen Frauenideals - die PET-Flaschen dagegen Objekte des alltäglichen Gebrauchs. Beide, Abendkleid und Plastikflasche, sind Ausdruck der heutigen Kultur. (Kultur, lat. cultura, Bearbeitung, Verformung)

Zum Entstehungsprozess:

Nach Vorlagen von Haute - Couture - Kleidern werden die PET-Flaschen mit den Händen durch Drücken verformt. PET (Polyethylen) ist ein eigenwilliges Material und viele Versuche sind notwendig, um - mit viel Ausschuss - eine Ausgangsform umzusetzen. Feinheiten werden durch Erhitzen der PET-Flaschen mit dem Fön bearbeitet. Erst durch die Inszenierung mit Licht und Schatten bekommt die Flasche ihre körperliche Anmutung.“

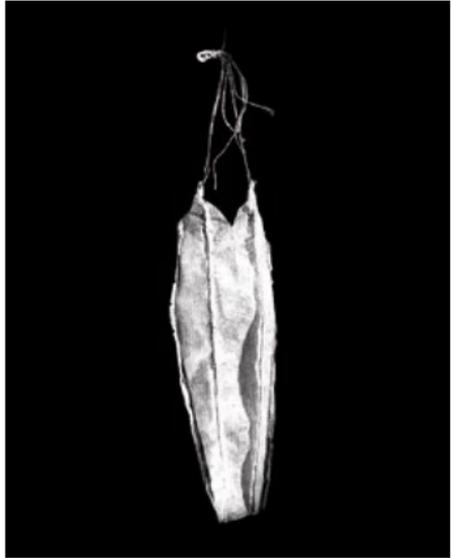
Valentin Jeck, geb. 1964, lebt in der Schweiz

Nach einer Fotografenlehre und Ausbildung zum Kameramann lag der Schwerpunkt seiner Arbeit zunächst auf Industrie- und Werbefilmen, bevor er sich 2001 auf Architektur- und Stillleben-Fotografie konzentrierte. Der Reiz und der Anspruch, Dinge durch Fotografie zu etwas Besonderem zu machen, sind kreativer Ansatz sowohl seiner künstlerischen wie seiner kommerziellen Fotografie.

Ausstellungen wie seine „Warenammlung des Gewöhnlichen“ (2007) oder „Das Leben ist (k)ein Stillleben“ (2014) betonen diese kreative Motivation, die ebenso nachvollziehbar ist in den Veröffentlichungen von Vogue, Gucci o.a., für die der renommierte Fotograf arbeitet.

[www.jeck.ch](http://www.jeck.ch)

## Angelika March-Rintelen



Tanzkleid Papierschneiderei, 1997

Die Objekt- und Performance-Künstlerin richtete sich in ihren Ausstellungen Räume ein, in denen sie ihre künstlerische Arbeit fortsetzen konnte, auch vor Besuchern. Im Clemens-Sels-Museum in Neuss etwa war dies der runde Raum im Obertor, verhängt mit durchsichtigem Stoff, der Besucher sah sie nähen durch ein ausgeschnittenes Gitterfenster.

In ihrem Atelier, besser in ihrer Werkstatt, ist ihr Arbeitstisch ein selbst entworfenes, kleines Environment aus Holz, das ihre Nähmaschine umgibt und ihre Arbeitszone einkastelt. In alten Ladeneinrichtungen befindet sich die Aufbewahrung: sorgsam in Kästen und Schubladen, sortiert nach Themen ihrer Kunst.

Es gibt biografische Verknüpfungen, die Handwerksbetriebe, Schuhmacher, Seiler, Müller in der Familie und im Kunststudium, das sie als Meisterschülerin bei Timm Ulrichs abschloss, einem Künstler, der das Selbst, den eigenen Körper mit einer Objekt-Umgebung zu einem Kunstprojekt verband.

Seit frühester Kindheit begleitet sie die „Näherei“, die in ihren Händen nicht funktional bleibt, sondern von ihr entwickelt wird zu ihrem künstlerischen Thema und Lebensprojekt. Sie erfindet die „Papierschneiderei“, indem sie Teebeutel auftrennt und nach gezeichneten Schnittteilen neu, wie zu dem „Tanzkleid“, zusammennäht, sie fragmentarisiert Kleidungsstücke, wie Ärmel, Kragen, Korsagen, hängt sie seriell in die gläsernen „Kästen“, vor allem minimalisiert sie den Gegenstand, der in seiner durchscheinenden Zartheit fast verschwindet. Darüberhinaus haben Arbeiten Titel, die ihr Interesse an religiösen Relikten und an belebter Natur belegen wie der „Kragen der Borromäerin“ (Tracht der katholischen Ordensschule) oder die „Gottesanbeterin“ (Insekt).

Angelika March-Rintelen, geb.1952, lebt und arbeitet in Neuss  
[papierschneiderei.info](http://papierschneiderei.info)

## Alke Reeh



**Rock**  
Plastik, Gips, 2002-04

In ihrer Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Schloss Pillnitz, das zu den Staatlichen Kunstsammlungen gehört, hatte Alke Reeh 2012 die Möglichkeit, in 8 Räumen 35 ihrer Arbeiten zu zeigen und ihre künstlerischen Ansätze auch auf diese Räume zu beziehen:

der Betrachter nimmt die runden, weißen, aufgefächerten „genähten Decken“ unter den eingelassenen Rundbögen der Wände wie ein Wandrelief wahr; er stellt den Bezug her zwischen der Saaldecke und der Bodenplastik, die diese reflektiert; er befindet sich in der Umgebung der „Röcke“, die wie Figurinen eines Balletts über der Bodenfläche zu schweben scheinen und Assoziationen an Oskar Schlemmers Triadisches Ballett nahe legen; schließlich kann er die die Entwicklung ihrer differenzierten Formen von den „Schnittmustern“ ableiten, Fotoassemblagen aus Figur und Skulptur. Titel wie „Decke, genäht“, „Schnittmuster“, „Röcke“ führen in den textilen Bereich.

Das Material der Plastiken ist Gips, der mit Hilfe einer Schablone über einem Tonkern immer wieder abgedreht wird, bis die plastische Grundform mit Rillen und rauher Oberfläche entsteht. Die Schablone ist nach Darstellungen von Frauenkörpern aus Holz geschnitten. Architektonische Kuppelformen und auch banale Elemente wie eine Daxkurve oder Gebrauchsobjekte wie Vase, Schüssel, Blumentopf sind formgebend. Im Formprozeß werden die elementaren Grundformen vom Körper abgeleitet und mit visualisierten Dingen des Alltags verschmolzen. Der Betrachter nimmt beides in dem Objekt noch wahr, das am Ende des Formprozesses steht und verbindet es mit seinem Ort und umgebendem Raum.

Alke Reeh, geb.1962, studierte bei Prof. Rinke, Kunstakademie Düsseldorf, lebt und arbeitet in Düsseldorf. [alkereeh.de](http://alkereeh.de)

## Thorsten Schoth



**Kleid**

Plastik, gefärbter Kunststoff,  
2013

Thorsten Schoth schreibt zu seiner Plastik :

Ein Moment der Spannung.

Ein Zittern durchfährt den Körper. Langsam gleitet es hinab, verweilt etwas länger auf den Hüften.

Ein Moment der Enthüllung.

In einem zarten und unschuldigen Fliederton fließt das Kleid den Körper hinab. Es offenbart ihn, doch spielt der darunter liegende Körper scheinbar keine Rolle - lediglich das sinnliche hinunter gleiten der Umhüllung. Man kann die glatte und weiche Beschaffenheit des Stoffes regelrecht fühlen. Doch dann schlägt die Arbeit um. Das einst so prickelnde Gefühl weicht einer Beklemmung. Es steht eine leere Hülle gegenüber, die aber anscheinend doch etwas umhüllt.

Ein Moment des Unwohlseins.

Eine Präsenz ist deutlich wahrnehmbar, doch nicht weiter zu erfassen. Etwas befindet sich vor einem, entzieht sich aber dem Blick. Offenbart die Enthüllung Verletzlichkeit? Ist sie sogar mit Scham verbunden?

Ein Moment der Entblößung.

Das „Kleid“, bereits zweimal 2013 in Düsseldorf gezeigt, beim Rundgang der Kunstakademie und im KIT in der Ausstellung „Sugar“, hat nichts von seiner Ausstrahlung verloren. Der Herstellungsprozeß, die skulpturale Bearbeitung in Phasen, die sorgfältige Ausarbeitung der differenzierten Flächen weisen ihn als Meisterschüler von Prof. Katharina Fritsch aus. In seinen figürlichen Arbeiten legt Schoth sich nicht auf die Figur als Motiv fest, mit den Mitteln künstlerischer Assoziation thematisiert er ihre Abwesenheit, ihre Künstlichkeit, ihre Konstellation im Raum, den Einfluss von Farbe und Licht.

Thorsten Schoth, geb. 1987, lebt und arbeitet in Dortmund und Düsseldorf.

## Astrid Styma



Rock 3 Relief, Kunststoff, 2014

Astrid Styma spricht in ihren Texten, einer theoretischen Auseinandersetzung mit ihrer Kunstpraxis, Bedeutungsebenen von Kunst an, Interferenzen von Kunst und Gesellschaft im Hinblick auf die eigene Produktion :

„Ich versuche das so zu bearbeiten, als würde es der Online-Shop-Ästhetik entsprechen. Der Konsument muss den Gegenstand ganz schnell begreifen, also *Sehen*, was es ist, ohne zu *Begreifen*, was es ist“ (...)

„Ursprünglich hatte ich begonnen, mit genormten Körpern zu arbeiten, um den Körper zu objektivieren, um mit ihm umzugehen, als würde ich mit einem Gegenstand, nicht mit einem Körper umgehen. So kalt und gnadenlos, als würde die Psychologie, die in einem Körper ist, herausgezogen und als würde man unangenehm direkt – aber über Voyeurismus hinaus – auf den Körper schauen. Man sieht alles frontal auf einmal“

(...) „dieser Wunsch: Ich sehe etwas und kann es komplett durchblicken. Es ist reine Skulptur, reines Objekt, das man auch so betrachten darf, weil es keine Tabus gibt. Gleichzeitig ist es mir ein Anliegen zu zeigen, dass es wirklich schöne Bilder sind, die da produziert werden. Und dass diesen schönen Bildern trotzdem ein schaler Beigeschmack anhaftet. Die Leute finden es schön, aber merken gar nicht, dass ich eine Re-Kontextualisierung vornehme, dass hier also etwas als schön empfunden wird, was im Alltag genauso stattfindet, dort aber banal ist.“

Astrid Styma, geb. 1988, studierte an der Kunstakademie Düsseldorf bei den Professoren Havekost und Grünfeld. Sie lebt und arbeitet in Düsseldorf. [astridstyma.de](http://astridstyma.de)

**Yeonju Sung**



spring onion  
Fotografie, 2009

## Zwischen Realität und Nicht-Realität

### Statement der Künstlerin

„Ich schaffe meine eigene Welt der Realität durch Erzeugung einer Sammlung von Bildern, die den konventionellen Vorstellungen von Nahrung und Kleidung widersprechen. Diese Nahrung kann nicht gegessen und diese Kleidung kann nicht getragen werden. Mit der Zeit verwelkt, verfault die Nahrung, die ich für meine Arbeit gebrauche und wechselt in einen grässlichen Zustand – sie verliert Farbe und Form und verwandelt sich in Modriges und Schwarzes. Die Kleidungsstücke, die ich aus diesem Material gemacht habe, sind weder schützend noch dauerhaft. Tatsächlich sind sie fragil und vergänglich, was die Funktionalität von Kleidung untergräbt.

Natürlich habe ich diese Objekte wirklich gemacht und durch Fotografien festgehalten. Ein Fotograf hält einen temporären Moment fest und derselbe Moment kommt nicht wieder vor. So existiert der Moment, den der Fotograf festhält, nicht länger und wird nicht wieder existieren, doch erhalten wir uns das Gefallen daran und glauben, daß ein gegenwärtiger Moment andauert.“

Yeonju Sung wurde 1986 geboren und lebt in Korea.

Sie schloss ihr künstlerisches Studium an der Hong Ik Universität 2010 ab.

Sie entwickelte sehr früh und konsequent die fotografisch – objekthafte Serie der „Wearable Foods“, die seitdem auch in Einzelausstellungen gezeigt wurden, z.B.:

2009 „The Image between Reality and Non-Reality“, Seoul

2012 “Wearable foods”, Mailand

2013 “Earthly Paradise : Displaced Realities”, Los Angeles

[yeonju.me](http://yeonju.me)

## Sukyun Yang & Insook Ju



**Kleidung**  
Bodeninstallation mit  
Laisa, 1996

Die beiden Künstler sind mit dem Bahnhof Eller in dreifacher Weise verbunden: als künstlerische Mitarbeiter für konkrete Ausstellungsarbeit seit 2006, als Kuratoren z.B. der Ausstellung „Neuland“ 2008 mit koreanischen Künstlern und als Künstler, die 2011 zum Sommeratelier des Kulturbahnhofs eingeladen wurden.

Ihr Bodenobjekt stellten die damaligen Meisterschüler von Prof. Isenrath bereits 1996 in Unna, im Keller eines der westfälischen Schlösser aus, in denen die jährlichen Ausstellungen der Kunstakademie Münster stattfanden. Eine nackte Glühbirne beleuchtet das Glitzerkleid „Laisa“, das Sukyun Yang strickte, LED-Lichtbänder auf den Kleidern ihrer gegenwärtigen Performance „Lightman“ haben diese ersetzt. Zwischen ihrem frühen Bodenobjekt und der neuen Performance, mit der die Künstler in diesem Jahr nach Cremona eingeladen wurden und die sie auch hier zeigen, liegen die Stadien und Verläufe ihrer künstlerischen Arbeit.

Von Anfang an enthaltene Elemente werden facettenreicher oder neu zusammengefügt: die Einbeziehung des eigenen Körpers, trickfilmähnliche Sequenzen von Bewegung, die Medientechnik und -apparatur, die Einbindung des Raumes und im Zusammenhang damit eine Perfektionierung der digitalen Fotografie. Sie finden Ausdruck in den komplexen Kunstformen der Rauminstallation und der interaktiven Performance, der Körperkunst („Body Insook Ju“) und der Animation („Running“), der Multimediaskulptur („Möbel“) und der Panoramafotografie („Holy Spaces“). Entsprechend umfangreich ist das Ausstellungs- und Stipendienverzeichnis des Künstlerpaares.

Sukyun Yang und Insook Ju wurden 1966 in Seoul geboren. Sie leben und arbeiten in Düsseldorf. [yangjubang.de](http://yangjubang.de)

# Kunst Kleidung

9. November - 14. Dezember 2014

Dienstag bis Sonntag 15 - 19 Uhr

Die Ausstellung wurde kuratiert von Ilsabe Schülke,  
Christiane Heuer-Brockhausen und Insook Ju.

Texte und Übersetzung, soweit nicht anders vermerkt,  
von Ilsabe Schülke.

Kultur Bahnhof Eller  
Vennhauser Allee 89  
40229 Düsseldorf  
Tel. 0211-2108488  
[www.kultur-bahnhof-eller.de](http://www.kultur-bahnhof-eller.de)  
[mail@kultur-bahnhof-eller.de](mailto:mail@kultur-bahnhof-eller.de)

Die Ausstellungen und Veranstaltungen  
werden organisiert vom Freundeskreis  
Kulturbahnhof Eller e.V.

Die Mitglieder des Vereinsvorstandes  
arbeiten ehrenamtlich

Der Verein ist Mitglied der ADKV -  
Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine

Das Programm im Kultur Bahnhof Eller  
wird gefördert durch das Kulturamt  
der Landeshauptstadt Düsseldorf



Landeshauptstadt  
Düsseldorf